

Siegener Zeitung [online](#)

Windrad zu nah am Rabenhain

SGV-Bezirk Siegerland gegen geplante Anlagen in Volnsberg und Breitenbach

*Industriell betriebene
Windkraftanlagen gehören
nicht in ein
Landschaftsschutzgebiet.*

kalle ■ Die vier geplanten Windräder in Breitenbach und Volnsberg (die SZ berichtete) stoßen dem Sauerländer Gebirgsverein (SGV), Bezirk Siegerland, sauer auf. Der SGV-Bezirk mit seinen rund 4300 Mitgliedern in 22 Abteilungen spricht sich deutlich gegen die Umsetzung des vorgesehenen Bürgerwindparks aus. In einem Papier, welches gestern die Vorstandsmitglieder Dieter Tröps, Eckhard Dippel und Jürgen Althaus vorstellten, gibt es drei gravierende Punkte, die gegen eine industriell betriebene Windkraftanlage sprechen.

Die geplante Anlage befindet sich in zentraler Lage im sogenannten Siegener Becken - und nicht etwa in einer abgelegenen Position am Rande des Siegerlandes. Die nahezu 200 Meter hohen Windräder, so Jürgen Althaus, lägen am Hauptwanderweg X 2, dem Rothaarweg von Brilon nach Siegen. Er werde Jahr für Jahr von Tausenden von Wanderern und Erholungssuchenden in einem jetzt vollkommen intakten Umfeld genutzt. Was den SGV jedoch am meisten auf die Palme bringe, sei der Plan, das westlichste der geplanten Windräder nur knapp 60 Meter vom Rabenhainturm aufzubauen - der Aussichtsturm befindet sich im Besitz des SGV-Bezirks Siegerland. Der Aussichtsturm Rabenhain ist 1896 erbaut worden und genießt seit vielen Jahren Denkmalschutz. Dieter Tröps: „Das geplante Windrad auf Volnsberger Gebiet kann aus Denkmalschutzgründen überhaupt nicht dort gebaut werden.“

Für den SGV-Bezirk würden die Belange des Landschaftsschutzes in dieser zentralen Lage eminent berührt, nicht zuletzt weil die Windräder fast überall wegen ihrer großen Höhe von jedem Standort aus sichtbar seien. Aus dem Lärmschutzgutachten gehe



*Nur knapp 60 Meter vom Aussichtsturm Rabenhain entfernt soll eines der vier Windkraft-
räder gebaut werden. Die Vorstandsmitglieder des SGV-Bezirks Siegerland, Dieter Tröps
(l.) und Jürgen Althaus, gehen davon aus, dass auf diesem Gebiet aus Denkmalschutz-
gründen nicht gebaut werden darf.*

Foto: SGV

klar hervor, dass der Geräuschpegel in die dicht besiedelten Bereiche Weidenau, Dautenbach und hauptsächlich in das vorgesehene Neubaugebiet Bürbacher Giersberg und die Ortslage Bürbach ausstrahle. Wesentlich mehr als in die beiden Dörfern Breitenbach und Volnsberg. Es dürfe nicht sein, so der SGV-Bezirk, dass ein großes Stück intakter Natur für die Profitinteressen Weniger geopfert werde. Der Naherholungsaspekt werde, so der SGV-Vorsitzende Jürgen Althaus, für die in der Großstadt Siegen und im Großraum Netphen

lebenden Bürger eklatant berührt. Die Wanderfreunde wehren sich dagegen, dass Industriebauten, zentral, mitten im Wald errichtet würden. Eckhard Dippel: „Auch die geringe Höhenlage mit knapp 470 Metern ist wegen fehlender Windhäufigkeit als Standort nicht geeignet.“ Althaus betonte, dass man nicht gegen Windkraft sei. Die geplanten Standorte jedoch seien aus Sicht des SGV-Bezirks die falschen. Althaus: „Wir sprechen uns deutlich gegen die Umsetzung des Windparks Breitenbach/Volnsberg aus.“

Windkraft mit Vorsicht ausbauen

Kreisheimatbund fordert Tabu für Bau von Anlagen in Landschaftsschutzgebieten

Der Kreisheimatbund ist nicht per se gegen Windkraft, pocht aber auf Behutsamkeit.

sz ■ Der Kreisheimatbund Olpe begrüßt grundsätzlich die Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen, verbindliche Klimaschutzziele in Form eines Klimaschutzgesetzes zu verabschieden.

Bei den erneuerbaren Energien sieht der Kreisheimatbund Olpe deutliche regionale Unterschiede. Die Nutzung von Holz als nachwachsendem Energieträger und die Nutzung von Wasserkraft hätten in Südwestfalen eine jahrhundertelange Tradition, die es fortzuführen und zu optimieren gelte. Hier seien zahlreiche Projekte auf einem guten Weg, in Planung oder noch vorstellbar, sei es zur effektiveren Nutzung des Energieträgers Holz, zur Kraft-Wärme-Kopplung oder auch zur Optimierung der Wasserkraftnutzung, etwa an den bestehenden Talsperren. Erst danach befürwortet der Kreisheimatbund Olpe – vor der Nutzung fossiler Energieträger und der Kernkraft – die Nutzung von Windenergie als eine nicht klimaschädliche, ressourcen- und umweltschonende Energieform mit sehr geringen nachteiligen Auswirkungen für folgende Genera-

tionen, allerdings mit der Einschränkung, dass die Beeinträchtigung von Landschaft und Natur durch Windkraftanlagen so gering wie möglich gehalten werde.

„Bei der Stromerzeugung aus Wind stehen den positiven Aspekten wie Ressourcenschonung, Luftreinhaltung, Klimaschutz sowie Reversibilität der Eingriffe negative Aspekte gegenüber wie Störung der Fauna (insbesondere Vögel und Fledermäuse), Lärmemission und Schattenwurf im Nahbereich, großräumige landschaftsästhetische Entwertung, Beeinträchtigung von Kulturgütern und – mit all dem einhergehend – die Entwertung touristischer Qualitäten und Potenziale“, so die Stellungnahme des Kreisheimatbundes.

Im Mittelgebirge seien besonders strenge Maßstäbe an die Planung und Genehmigung von Windkraftanlagen anzulegen, damit die vorhandenen landschaftsästhetischen, ökologischen und touristischen Werte dieser Gebiete erhalten und gesichert bleiben. „Hier machen sich die negativen Auswirkungen von Windkraftanlagen besonders bemerkbar: Die Höhenzüge mit ihren weiten Ausblicken und ihren naturnahen, noch weitgehend unverstellten Horizontlinien sind nicht nur Erholungslandschaft der heimischen Bevölkerung, sondern gleichzeitig touristisches Potenzial der Region: Hunderte von Aussichtstürmen zeugen davon, Wander-

wege wie der beliebte und erfolgreiche ‚Sauerland-Höhenflug‘ bauen auf diese Qualitäten und tragen sie im Namen.“

Visuell exponierte Standorte mit prominenten Sichtachsen und Flächen mit ausgeprägten Sichtbeziehungen zu Aussichtspunkten (im Kreis Olpe etwa Hohe Bracht – Burg Bilstein) seien für die Identifikation der örtlichen Bevölkerung und für Touristen von herausragender Bedeutung und müssten – auch unabhängig vom derzeitigen Schutzstatus – bei einer Abwägung besonders gewichtet werden. Der Kreisheimatbund Olpe als Heimatbund eines Mittelgebirgs-Kreises erwartet vor diesem Hintergrund, dass auch im aktuellen Windenergie-Erlass strengere Anforderungen an die Errichtung von Windkraftanlagen bezüglich Standort, Anzahl, Höhe und Bauart gestellt werden, die den besonderen landschaftlichen Qualitäten der Mittelgebirge Rechnung tragen.

In Bezug auf die konkreten Vorgaben des Windenergie-Erlasses ist der Kreisheimatbund Olpe vor allem außerordentlich besorgt darüber, dass eine Ausweisung von Flächen für die Windenergienutzung oder die Errichtung von Einzelanlagen in Landschaftsschutzgebieten erheblich erleichtert werden soll. „Größe und Unzerschnittenheit der Landschaftsschutzgebiete sind per se wesentliche Qualitätskriterien für Naturschutz und landschaftsorientierte Erholung, auch wenn Bereiche mit ‚im Einzelfall weniger hochwertigen Funktionen für den Naturschutz und die Landschaftspflege sowie die landschaftsorientierte Erholung‘ eingeschlossen sind. Der Kreisheimatbund spricht sich für die grundsätzliche Behandlung von festgesetzten, ausgewiesenen oder einstweilig sichergestellten Landschaftsschutzgebieten als Tabuflächen aus.“

Darüber hinaus ist es dem Kreisheimatbund ein großes Anliegen, dass die im Erlass angesprochenen Bürgerbeteiligungen ergebnisoffen stattfinden und nicht von vornherein ausschließlich die Akzeptanzsteigerung für Windenergieanlagen zum Ziel haben – „wir sollten aus Stuttgart 21 lernen“, so Kreisheimatbunds-Vorsitzende Roswitha Kirsch-Stracke. Ein angestrebter demokratischer Planungsprozess mit Breitenbeteiligung könne nicht nur die potenziellen Anteilseigner eines Bürgerwindparks im Blick haben, sondern müsse alle Bürgerinnen und Bürger einbeziehen. Darunter seien solche, die wirtschaftliche Verluste durch zurückgehenden Tourismus und Wertverfall ihrer Grundstücke befürchten, aber noch mehr, die sich Sorgen machten, in ihrer Heimat bald nicht mehr zuhause zu sein.



Windräder verändern das Gesicht der Landschaft. Unser Archivbild zeigt zwei der Anlagen auf den Rehringhauser Weidekämpfen. Der Kreisheimatbund hat nun Stellung zur geplanten Novellierung des Windenergieerlasses bezogen und fordert, Landschaftsschutzgebiete zu Tabuzonen für Windkraftanlagen zu erklären. SZ-Archivfoto: win

SZ

Striktes Nein zu Windrädern am Rabenhain

SIEGEN SGV-Bezirk Siegerland bezog Stellung / Kritik an neuem Windkraftlerass / Althaus: Initiative im Kreistag starten

mir ■ Allein mit dem Wandern befasst sich der SGV-Bezirk Siegerland beileibe nicht. Neuer Windkraftlerass, neue Windräder auf dem Rabenhain bei Volmsberg und der Atomausstieg sind drei dicke Themen, zu denen der Vorstand gestern Stellung bezog. Die Antworten in Kurzform: Den Erlass lehnt der SGV ab, die Rabenhain-Windräder auch, die Abkehr von der Atomkraft will man unterstützen.

Jetzt die argumentativ unterfütterte Langform: Den Anteil der Windenergie an der Stromerzeugung will NRW per Erlass von drei auf 15 Prozent steigern, statt der Kommunen will das Land selbst über neue Windräder befinden. „Für unsere Region bedeutet das möglicherweise einen nicht hinzunehmenden Eingriff in den größten unzerschnittenen Lebensraum Wald, den es in Deutschland gibt“, wetterten gestern Vorsitzender Jürgen Althaus, Kreisheimatpfleger Dieter Tröps und SGV-Pressewart Eckhard Dippel.

Die SGV-Aktivisten sehen Gefahren. Der Mindestabstand von 1500 Metern zum nächsten Ort soll fallen, die Höhenbegrenzungen ebenfalls. Auch im Wald sollen „Energietürme“ gebaut werden dürfen. Alles gravierende Neuerungen, das Landschaftsbild ist in Gefahr, sagt der SGV-Be-



Vom Rabenhain-Turm in Richtung des alten, kleinen Windrads sollen dereinst laut SGV fünf 180 Meter hohe Windenergieanlagen gebaut werden. Der SGV-Bezirk ist strikt dagegen.

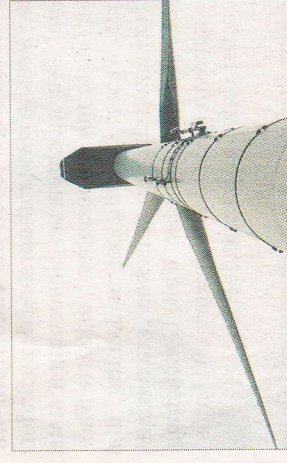
Foto: mir

Rabenhain von nur 400 Metern. Die Windhöflichkeit sei in der Höhenlage zu gering. Besser geeignet seien Hänge mit 600 Metern und mehr.

600 Meter, in dem Bereich steht der Windpark in Hilchenbach. Über die Pläne, dort zwei Dutzend Windräder auf dem Kamm zur Oberndorfer Höhe und weiter Richtung Lützel zu bauen, hatte der SGV in der SZ gelesen, eine konkrete Stellnahme wollte man gestern noch nicht abgeben. Nur Dippel äußerte sich: „Wenn

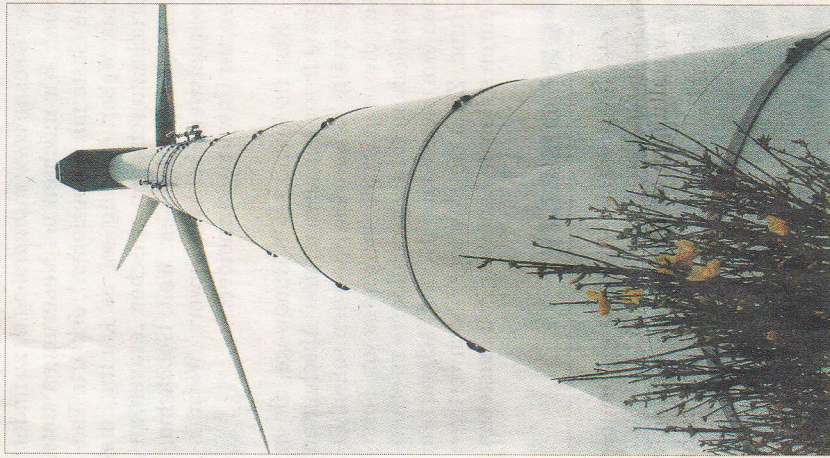
zirk Siegerland. Auf gar keinen Fall dürfte es zu einer ungesteuerten Verspargelung des Waldes kommen. Vorrangzonen akzeptiert der SGV, gestern war von einem vertretbaren Kompromiss zwischen Windenergie und den zu schützenden Gütern die Rede.

Schützenswert ist aus SGV-Sicht der Rabenhain-Turm. Ein Denkmal. Aber halt nur 20 Meter klein. Gleich nebenan waren bisher vier Windräder mit 180 Meter Höhe



von drei auf 13 Prozent steigern, statt der Kommunen will das Land selbst über neue Windräder befinden. „Für unsere Region bedeutet das möglicherweise einen nicht hinzunehmenden Eingriff in den größten unzerschnittenen Lebensraum Wald, den es in Deutschland gibt“, wetterten gestern Vorsitzender Jürgen Althaus, Kreisheimatpfleger Dieter Tröps und SGV-Pressesekretär Eckhard Dippel.

Die SGV-AktivistInnen sehen Gefahren. Der Mindestabstand von 1500 Metern zum nächsten Ort soll fallen, die Höhenbegrenzungen ebenfalls. Auch im Wald sollen „Energietürme“ gebaut werden dürfen. Alles gravierende Neuerungen, das Landschaftsbild ist in Gefahr, sagt der SGV-



80 Meter niedrig ist das vorhandene Windrad am Rabenhain. Althaus schmunzelnd: „Ich dürfte beim Anschalten den Knopf drücken.“



Vom Rabenhain-Turm in Richtung des alten, kleinen Windrads sollen dereinst laut SGV fünf 180 Meter hohe Windenergieanlagen gebaut werden. Der SGV-Bezirk ist strikt dagegen.

Foto: mir

zirk Siegerland. Auf gar keinen Fall dürfe es zu einer ungesteuerten Verspargelung des Waldes kommen. Vorrangzonen akzeptiert der SGV, gestern war von einem vertretbaren Kompromiss zwischen Windenergie und den zu schützenden Gütern die Rede.

Schützenswert ist aus SGV-Sicht der Rabenhain-Turm. Ein Denkmal. Aber halt nur 20 Meter klein. Gleich nebenan waren bisher vier Windräder mit 180 Meter Höhe und 100 Meter großen Rotorblättern geplant. Gestern erhöhte Dieter Tröps auf fünf: „Das alte Windrad kommt weg, auch dort soll eine 180 Meter hohe Anlage entstehen“, hat er aus Breitenbach/Volnsberg erfahren. „Und das alles im dicht besiedelten Gebiet. Weidenau mit 15 000 Einwohnern und Bürbach mit 2000 Bewohnern liegen direkt nebenan. Die Windräder werden das Stadtbild Siegens prägen, nicht mehr das Kröchen“, kommentierte Althaus. „Das ist ein vollkommen falscher Standort.“

Einig sieht sich der SGV-Bezirk mit der Stadt Siegen. Fachbereichsleiter Gerald Kühn hatte dem SGV auf Anfrage mitgeteilt, neuen Windrädern in Breitenbach und Volnsberg gegenüber sei die Stadt Siegen sehr kritisch eingestellt. Das Potenzial an möglichen Standorten sei ausgeschöpft.

Das sieht auch Dieter Tröps so. Vor allem wegen der geringen Höhenlage am

Rabenhain von nur 400 Metern. Die Windhöflichkeit sei in der Höhenlage zu gering. Besser geeignet seien Hänge mit 600 Metern und mehr.

600 Meter, in dem Bereich steht der Windpark in Hilchenbach. Über die Pläne, dort zwei Dutzend Windräder auf dem Kamm zur Oberndorfer Höhe und weiter Richtung Lützel zu bauen, hatte der SGV in der SZ gelesen, eine konkrete Stellungnahme wollte man gestern noch nicht abgeben. Nur Dippel äußerte sich: „Wenn man von Allenbach kommt, der Anblick der Windräder ist doch nicht schön, oder?“

Das intakte Landschaftsbild erhalten ist oberstes Ziel des SGV-Bezirks. Widerstand leisten, davon war gestern auch die Rede, die Bevölkerung von vorneherein einbeziehen und ergebnisoffen diskutieren. Ja, Jürgen Althaus äußerte zwischen durch ein wenig Verständnis, dass die beteiligten Waldgenossen mit diesen Vorhaben Geld verdienen.

Mit dem Atomausstieg hat sich der SGV-Bezirk natürlich ebenfalls befasst. Grundsätzlich ist man dafür, glaubt die meisten spätestens 2025 erreichen zu können. Tröps: „Es geht schon 2020.“ Das Potenzial der Sonne nutzen, das wäre eine tolle Sache. Auch Pumpspeicherkraftwerke befürwortet der Verein, außerdem zusätzliche Gaskraftwerke. Einen Bundesnetzplan brauche Deutschland, Stromautobahnen müssten gebaut werden. Althaus:



Jürgen Althaus, Eckhard Dippel und Dieter Tröps bezogen namens des SGV-Bezirks Stellung gegen neue Windräder.

„Das St. Florian-Prinzip darf in Deutschland keine Gültigkeit mehr haben.“ Sonst werde das Umschalten auf regenerative Energien nicht möglich sein. Und noch etwas haben die SGV-Vorstände herausgefunden. In Baden-Württemberg und Bayern gebe es so gut wie keine Windkraftanlagen, aber viele Höhenlagen, die für den Bau solcher Anlagen bestens geeignet seien, merkte Althaus.

In seiner Eigenschaft als CDU-Kreistagsmitglied bzw. stellvertretender Landrat kündigte der Kreuztaler Politiker noch mehr an, und zwar eine Windkraft-Initiative im Kreistag. Damit das Land NRW nicht auf die Idee kommt, ohne Kommunen und Kreise in Sachen Windrädern Fakten zu schaffen.



Vier Windräder soll der Bürgerwindpark oberhalb von Volnsberg und Breitenbach umfassen, nicht fünf. Die alte Anlage soll abgerissen werden. Blau gekennzeichnet ist die jetzige, unwirtschaftliche Vorrangzone der Stadt Siegen.

Foto: privat

Platz für vier Windräder

VOLNSBERG/BREITENBACH Bürgerwindpark sieht Abriss der alten Anlage vor

mir ■ Gestern befasste sich die SZ mit den Aussagen des SGV-Bezirks Siegerland zu geplanten Windrädern, heute kommt der mögliche Betreiber eines Bürgerwindparks in Breitenbach und Volnsberg, Sebastian Schäfer (wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Siegen), zu Wort. Geärgert hat ihn die Aussage des SGV, das alte Windrad – übrigens 97 und nicht 80 Meter hoch, wie der SGV sagte – werde durch eine fünfte, 180 Meter hohe Anlage ersetzt. Schäfer: „Das stimmt nicht.“

Warum aber soll das alte Windrad weichen? Schäfer hat dafür einen plausiblen Grund: Mit einer Energieausbeute von 1 Mill. Kilowattstunden pro Jahr sei der Ertrag zu niedrig, 1,2 Mill. Einheiten müssten es schon sein. Die geplanten vier neuen Anlagen sollen laut Schäfer auf eine Leistung von jeweils 4 Mill. Kilowattstunden im Jahr ausgelegt werden. Weitere Gründe für den Abriss: Für die Schallentwicklung sei es vorteilhaft, sich auf vier Anlagen zu beschränken. Schäfer: „In einer Bürgerversammlung im August 2010 haben wir den Abriss der Altanlage garantiert. Daran hat sich nichts geändert.“

Das jetzige Windrad befindet sich laut Schäfer, der eine Kaufoption für die Altanlage hält, im Besitz eines Privatmannes aus dem Bereich Olpe. Diese Person sei aber

nicht der alleinige Großinvestor für den geplanten Windpark. Vielmehr liege dem Konzept die Idee eines Bürgerwindparks zugrunde. Das heißt: Leute aus Breitenbach, Volnsberg und Bürbach sowie darüber hinaus können sich finanziell an dem Projekt beteiligen.

Auch wichtig: die Entfernungen zu den Ortschaften. Bei zwei von vier Windrädern sei der Abstand zu den ersten Höfen 580 bzw. 590 Meter, sagt Schäfer. Zu den Orten Volnsberg und Breitenbach betragen die Zwischenräume 790, 800 bzw. 900 Meter. Lediglich einen Standort, den am Hasenbahnhof, sieht Schäfer mit 590 Metern Distanz zum ersten Haus in Breitenbach als kritisch an. Sein Vorschlag: nachts die Leistung absenken und eventuell störenden Lärm mindern.

Kritisch sieht Schäfer die Aussage des SGV zum Mindestabstand 1500 Meter. Im alten Erlass handele es sich um eine Empfehlung für einen Park mit sieben Anlagen (2 Megawatt Leistung). Davon könne in Breitenbach/Volnsberg nicht die Rede sein. Auch die SGV-Angaben zu den 180 Metern Höhe bzw. 100 Meter großen Rotorblättern seien unkorrekt. Schäfer: „Der Typ ist noch nicht festgelegt.“ Wann aber könnte ein Bürgerwindpark starten? Viel-

leicht Ende 2012, eventuell aber auch erst 2013. Vor einem Genehmigungsantrag soll eine erneute Bürgerversammlung stattfinden. Zu einem solchen Antrag müsste die Stadt Siegen Stellung beziehen. Sollte die negativ ausfallen, würde Schäfer die Angelegenheit gerichtlich überprüfen lassen.

Derzeit laufen Kontakte mit dem Bürgermeister und den Fraktionen. SPD, Grüne, Linke und FDP sind unterrichtet, die UWG folgt nach Ostern. Von der CDU hat Schäfer noch keine Antwort vorliegen.

Drei Vorrangzonen hat die Stadt Siegen. Alle seien nur unwirtschaftlich zu betreiben, sagt Schäfer. Sowohl die in Volnsberg unterhalb des Turms als auch die in Meiswinkel mit dem dortigen Windrad. Vorrangzone sei auch in Oberschelden die Fläche für das geplante Gewerbegebiet.

Vorteilhaft sei es, so Schäfer, die drei Zonen samt und sonders zu „kassieren“ und planerisch durch eine neue, wirtschaftlich zu betreibende Vorrangzone am Rabenhain zu ersetzen. Just die Wald- und Freifläche zwischen dem Turm und dem Höhenrücken oberhalb von Breitenbach. Dort seien in einer Basishöhe von 460 bis 490 Metern vier – nicht fünf – Windkraftanlagen nach aktuellen Berechnungen wirtschaftlich zu betreiben. Schäfer: „Das jetzige Windrad dient auch als Messanlage.“

Siegens Zeitung

Donnerstag, 7. Juli 2011

S+A

Bunter Aufgalopp zur ernsten Windrad-Debatte

Stadt Siegen bereitet Änderung des Flächennutzungsplans vor

mir Siegen. Alle warten auf die offizielle Version des neuen Windkraftelasses, zumindest Bürgermeister Steffen Mues und Grünen-Ratsherr Joachim Boller haben nach eigenen Aussagen eine vorläufige Version auf dem PC. Weil die neue Handlungsrichtlinie aus dem Düsseldorf Rammel-Ministerium kommen wird, bereitet sich die Stadt Siegen jetzt schon vor. Gestern vollzog der Hauptausschuss den ersten Schritt, der Flächennutzungsplan soll für die Darstellung von Konzentrationszonen für Windkraftanlagen geändert werden. Einstimmiges Votum. Aber die Vielzahl der gestrigen Redebeiträge lässt erahnen, da steht Siegen eine intensive Debatte bevor.

Die Eckdaten: Sobald der Erlass vorliegt, soll ein Fachgutachten erstellt werden, im Kern von eigenen, qualifizierten Leuten. Abschluss im Oktober, politische Diskussion über die Expertise Ende 2011, Anfang 2012 Start der Beteiligungsverfahren bei der Änderung des Flächennutzungsplans. Drei Vorrangzonen gibt es aktuell. Meiswinkel, belegt mit einer Anlage, Oberschelden am Standort des geplanten Gewerbegebiets ist unbelegt. Auch die Fläche „Volnsberg“ ist nicht belegt. Kommentar Angelika Flohren (SPD): „Aber ich schaue doch immer auf das eine Windrad?“ Bürgermeister Steffen Mues grinste: „Das ist in Breitenbach.“

Was Joachim Boller (Grüne) von den drei Zonen hielt, sagte er klar: „Alle drei sind unbrauchbar, aber auch wegen der Höhenbegrenzung auf 100 Meter. In Hilchenbach ist das alles besser. Die Siegener Zonen sollten aufgehoben werden, dann kann überall gebaut werden, wo es genehmigt wird.“ Bei Einzelgenehmigungen wäre, so verlautete aus der Verwaltung, der Kreis Siegen-Wittgenstein zuständig.

Aber: Geordnet soll alles vonstatten gehen. Und zügig. „Der Erlass ist noch nicht da, wir sind extrem schnell, wir sind mit die Ersten“, frohlockte der Bürgermeister. Und soll sicher es über die Bühne gehen, das Verfahren. Von Anwälten sei das jetzt gestartete Vorgehen empfohlen worden, ergänzte Mues. Locker auch das Kurz-Statement der CDU, die Stadt Siegen habe ihre Hausaufgaben gemacht. Die SPD bedankte sich für das schnelle Vorgehen, inhaltlich kam aber keine Aussage.

Die FDP sprach von „Schnellschüssen, die uns nicht weiterbringen“, wie es Klaus Volker Walter formulierte. Er erinnerte an einen AKW-Neubau in Holland. Und Frankreich weigere sich gar, andere Energien als die Atomkraft zu suchen.

Vergangenheitsbewältigung betrieben die Grünen: Nur zwei Windkraftanlagen in Siegen, das sei desaströs, befand Michael Groß. „Ich fürchte, wir sind in zehn Jahren immer noch Schlusslicht, wenn nicht mehr Energie in die Sache gesetzt wird.“ Siegen müsse sich vorwerfen lassen, in der Vergangenheit die Windkraft nicht aktiv unterstützt zu haben. Damit wiederum lief er direkt in einen Konter des Bürgermeisters: „Ich bin zwölf Jahre im Rat dabei, es hat noch nie einen Grünen-Antrag zur Windkraft gegeben.“ Der Satz blieb unwidersprochen.

„Es geht auch um bestimmte Investitionen, das hat alles einen Hintergrund“, tat Martin Gräbener (Linke) so geheimnisvoll, als hätte die SZ noch nie über die rings um den Hasenbahnhof oberhalb von Breitenbach/Volnsberg geplanten vier Windräder mit bis zu 180 Metern Höhe geschrieben.

Sei es drum, jedenfalls soll in besagtem Gutachten das gesamte Stadtgebiet unter die Lupe genommen werden.

7. Juli 2011

4 Siegener Zeitung

BRIEF AN DIE SZ

Droht Totalverlust?

Zum Thema Windkraft:

Die SZ berichtete in den vergangenen Wochen ausführlich über die beiden geplanten Windparks an der Kreuzeiche und im Giebelwald. Dabei wurde auch die „mangelnde Effizienz“ angesprochen. Viele Windkraftinvestoren meinen es nämlich gut, aber sie wissen oft nicht, auf was sie sich einlassen. Wenn in den vergangenen zehn Jahren im Siegerland ein Windrad eingeweiht wurde, herrschte Jubel, Trubel, Heiterkeit. Die Vorfreude bei den Beteiligten war nicht zu übersehen: Die Investoren freuten sich fast immer auf die versprochene Rendite von 7 Prozent oder auf die „Verdreifachung des eingesetzten Kapitals innerhalb von zwanzig Jahren“ mittels subventioniertem Stromentgelt.

Kein Wunder: Firmen wie Prokon schaffen solche Renditen locker und problemlos. Auch die privaten Waldbesitzer waren immer mehr als zufrieden, denn sie erwarteten jährliche Pachteinahmen in Höhe von 1 Prozent des Stromentgelts, 7 500 bis 15 000 Euro pro Windrad und Jahr. 20 Jahre lang. Der Initiator/Betreiber gönnte sich meistens ein ansehnliches Geschäftsführergehalt oder jährliche Einnahmen in Höhe von ca. 4 Prozent des Gesamtstromentgeltes, natürlich für 20 Jahre.

Schon nach drei bis fünf Jahren Betrieb war jedoch bei den meisten Windrädern im Siegerland „Schluss mit lustig“: Die Investoren erkannten langsam aber sicher, dass die kalkulierten Renditen nicht zu erzielen waren. Stattdessen war Sparbuchniveau und weniger angesagt. Genau an diesem Punkt angelangt sind zur Zeit offenbar auch die Investoren des Hilchenbacher Windparks, der seit knapp dreieinhalb Jahren betrieben wird und bis heute immer noch keine guten Zahlen für die Windausbeute vorweisen kann.

Grund sind angeblich in erster Linie „unterdurchschnittliche Windjahre“. Am schlimmsten war das Jahr 2010 mit einer Windausbeute von nur 77,7 Prozent. Diese Größenordnung kommt mir aber sehr bekannt vor – nämlich von dem Windrad in Breitenbach. Dieses Windrad hatte von 2001 bis 2008 auch

angeblich „unterdurchschnittliche Windjahre“.

Am 2. Januar 2009 musste es dann an einen Privatmann aus Kirchhundem notverkauft werden, um eine drohende Insolvenz abzuwenden. Die Konsequenzen dieses Notverkaufs waren für die Gesellschafter der Breitenbach GmbH & Co KG bitter: Statt 7 Prozent Rendite gab es 100 Prozent Verlust! Das eingezahlte Eigenkapital der Gesellschafter ging verloren. Dass der Rothaarwind GmbH & Co KG das gleiche Schicksal droht wie der Breitenbach GmbH & Co KG ist allerdings aus den Zahlen des bisherigen dreieinhalbjährigen Betriebs nicht abzuleiten, auch wenn das einige Windparkgegner anders sehen: Den bisherigen unterdurchschnittlichen Jahren können immer noch durchschnittliche bis überdurchschnittliche Jahre folgen. Das Jahr 2010 kann ein „Ausrutscher“ gewesen sein und nicht der Beginn eines Abwärtstrends.

Die finanzierende Bank beim Windpark Hilchenbach ist jedenfalls die gleiche wie beim Windrad in Breitenbach. Und diese Bank ist ganz „entspannt“: Zins und Tilgung werden bis dato nämlich pünktlich bezahlt. Bekannt ist der Bank zudem aus eigener Erfahrung: Erst nach acht Jahren Betrieb weiß man genau, wohin die Reise in finanzieller Hinsicht geht. Angesichts der geringen Prozentsätze für die Windausbeute bei den Windrädern in Hilchenbach und Breitenbach ist klar geworden: Windräder sind Bauherrenmodelle, d. h. Kapitalanlagen mit Chancen, aber auch mit hohen Risiken. Sogar Totalverlust ist nachweislich nicht ausgeschlossen.

Finanzielle Katastrophen wie beim Windrad in Breitenbach kann man mit wenig Aufwand vermeiden. Man muss sich nur – wie bei Prokon – an zwei Regeln halten: Investiere nur dort, wo der Wind die nächsten 20 Jahre mit Sicherheit beständig weht. Nicht auf den Höhen von Breitenbach. Traue niemals einem „Expertengutachten“, das von einem Windradhersteller bezahlt wurde.

Es gibt Siegerländer, auch mit dem Namen Schleifenbaum, die sich an diese beiden Regeln halten und ihre Windräder erfolgreich betreiben. Diese Windräder liegen allerdings ausnahmslos außerhalb des Siegerlandes. Mit den unbeständigen Winden im Siegerland ist in finanzieller Hinsicht kein Staat zu machen.

Eberhard Schleifenbaum, Siegen,
Im Steingarten 38